

stimmt hätte. Vergebens stellten die Bürger vor, daß sie dafür Nichts könnten; der Feldherr blieb unerbittlich. Endlich sei ein kluger Bürger auf den Einfall gekommen, sämtliche Kinder der Stadt, in weiße Sterbegewänder gekleidet, mit Citronen in der rechten und grünen Zweigen in der linken Hand, hinaus in das feindliche Lager zu schicken, um knieend den furchtbaren Feldherrn um Gnade für die Eltern und für die Stadt anzusuchen. Dieser sei auch dadurch so gerührt worden, daß er die Bitte der Kinder nicht nur erfüllt, sondern sie sogar mit Kirsch und Wein bewirthet, unter der Musik seiner Hussiten im Lager tanzen lassen und sie erst gegen Abend den angstvollen Eltern mit der Nachricht zurückgeschickt habe: er werde von Raumburg abziehen, ohne ein Huhn mitzunehmen. Und der furchtbare Protop hielt Wort. Zum Andenken an diese Rettung wird nun das Hussiten- oder Kirschfest gefeiert, welches sonst ein bloßes Kinderfest war, gegenwärtig aber zum allgemeinen Volksfest geworden ist und viele Fremde nach Raumburg führt. Die Kinder ziehen mit Fahnen und Musik unter Gesang vor die Stadt auf die Vogelwiese, wo sie mit Kirsch beschenkt werden und sich dann auf verschiedene Weise belustigen.

62. Merseburg. Die Ungarnschlacht.

Die Stadt Merseburg an der Saale ist Manchem wohl nur durch ihr gutes Bier bekannt, sie sollte aber jedem Deutschen wegen der dort vorgefallenen Schlacht merkwürdig sein. Denn im 10. Jahrhundert, als Karls des Großen mächtiger Arm Deutschland nicht mehr schützte, und als seine Nachfolger das Reich getheilt und die freien Leute unterdrückt hatten, so daß zwischen Adel und Leibeigenen kein Mittelstand mehr war, in dieser Zeit brachen die wilden Ungarn in das Land ein, überfielen die schwer bewaffneten und langsamen deutschen Männer und machten diese unversehens nieder. Weiber und Kinder banden sie mit den Haaren an einander und schleppten sie in die Gefangenschaft. Die Wohnungen steckten sie in Brand, nachdem sie alles Werthvolle geplündert hatten. So erschienen sie jedes Frühjahr bald in Sachsen, bald in Baiern, und bis ein hinreichendes Heer gesammelt war, waren sie auf ihren flüchtigen Rossen schon wieder auf dem Heimwege. Denn Soldaten nach der jetzigen Weise hatte man noch nicht, und Städte und Festungen waren noch nicht erbaut. In dieser traurigen Zeit wurde der Herzog Heinrich von Sachsen zum Könige gewählt; er, den man wegen seiner Lust am Vogelfang, den Finkler nannte. Aber er verstand mehr als Vögel zu fangen. Denn kaum hatte er sich überzeugt, wie es in seinem Reiche stand, so suchte er den gesunkenen Muth des Volkes wieder zu beleben. Und obgleich die Deutschen noch nicht siegten, so gelang es ihnen doch, einen vornehmen Anführer der Ungarn gefangen zu nehmen und gegen dessen Auslieferung einen 9jährigen Waffenstillstand zu erlangen. Freilich mußte dafür auch ein jährlicher Tribut bezahlt werden. Allein Heinrich strengte alle Kräfte an, diesen Schimpf baldigst los zu werden. Vor Allem begann er Städte anzulegen und mit Mauern zu umgeben, weil die offenen Orte vor den wilden Reitern aus Ungarn nicht zu schützen waren. Zwar wollte den Deutschen das Leben in den engen Mauern